

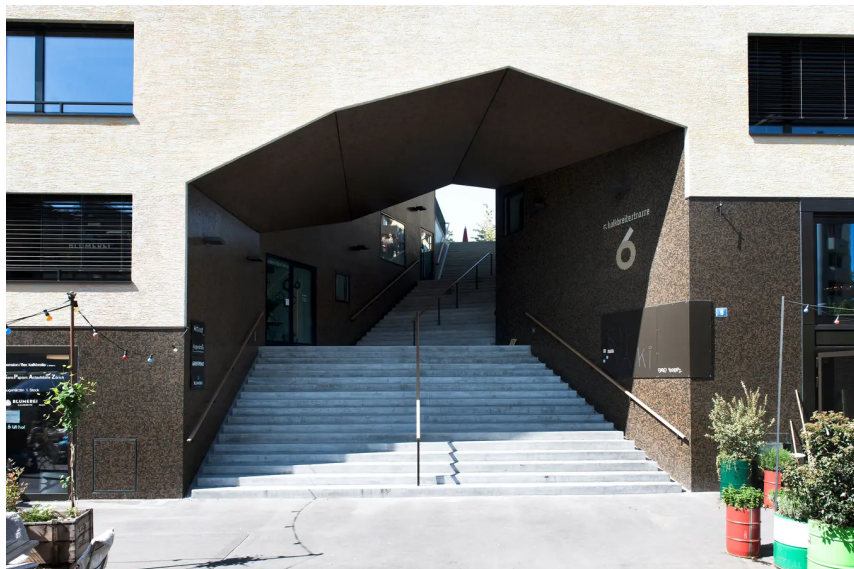
Zürich will «Netto-Null» bis in 18 Jahren: Wie eine Klimaaktivistin und andere Abstimmungsgewinner die Stadt verändern wollen

Mit dem Ja der Stadtbevölkerung zu mehr Klimaschutz beginnt der Streit um das Wie.

Giorgio Scherrer

54 Kommentare →

16.05.2022, 05.35 Uhr



Ein Vorbild für das «Netto-Null»-Zürich: die Genossenschaft Kalkbreite.

Goran Basic / NZZ

Am Morgen des Tages, an dem Zürich sich überwältigend für mehr Klimaschutz ausspricht, steht die Klimaaktivistin Roxane Steiger im Innenhof der Genossenschaft Kalkbreite und zeigt zufrieden umher. Genossenschafter holen ihr Frühstück vom nahen Bioladen, Bäume spenden Schatten, Peace-Fahnen hängen vor gut isolierten Fenstern.

«Dieser Ort», sagt Steiger, «steht für das Zürich, das wir wollen.»

Viele Bewohner auf verhältnismässig wenig Raum, Solarpanels auf den Dächern, Heizen per Wärmepumpe, Gebäude mit energieschonendem Minergie-Standard: An der Genossenschaft Kalkbreite soll sich ganz Zürich ein Vorbild nehmen – wenn es nach dem Willen des Klimastreik-

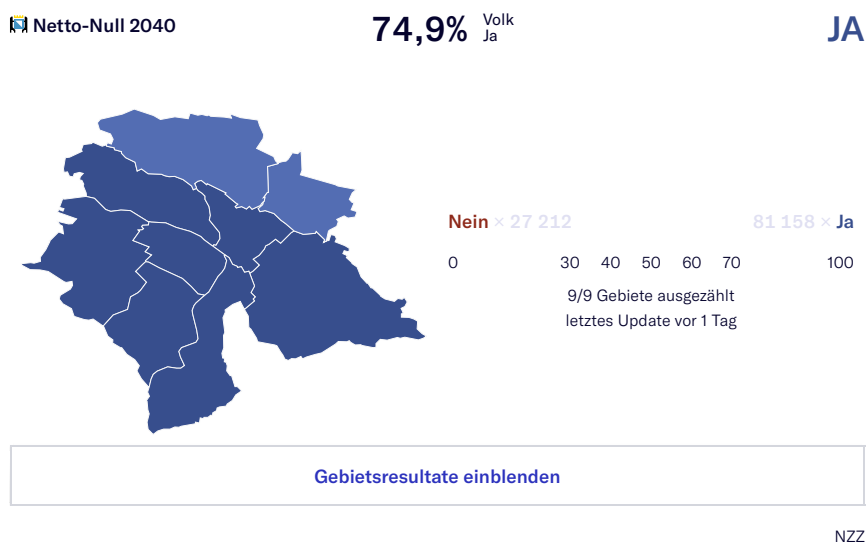
Kollektivs geht, dem Steiger angehört.

Dessen Vision: eine Stadt fast ohne Autos, mit viel mehr Bäumen, einer Solaranlage auf jedem Dach – und eben einer auf Ökologie ausgerichteten Wohnpolitik.

Dieser Vision ist Zürich am Abstimmungssonntag ein Stück näher gekommen. Mit 75 Prozent Ja-Stimmen hat die Stadt das «Netto-Null»-Ziel in der Gemeindeordnung festgeschrieben. Eine Grundsatzerklärung mit mehr als symbolischem Charakter: Bis 2040 soll nach dem Willen der Stimmbevölkerung der direkt in der Stadt verursachte CO₂-Ausstoss auf 0 sinken – und der von Stadtbewohnerinnen ausserhalb verursachte um 30 Prozent reduziert werden.

SVP: «Netto-Null-Ziel hat biblischen Status»

Alle Stadtkreise haben der Vorlage zugestimmt, am deutlichsten mit 86 Prozent der Wahlkreis 4+5. Am skeptischsten war das eher konservative Schwamendingen, wo zwei Drittel dafür waren. Das Resultat entspricht in der ganzen Stadt ziemlich genau demjenigen von 2008, als Zürich das letzte Mal über ein Klimaziel abstimmte – die «2000-Watt-Gesellschaft».

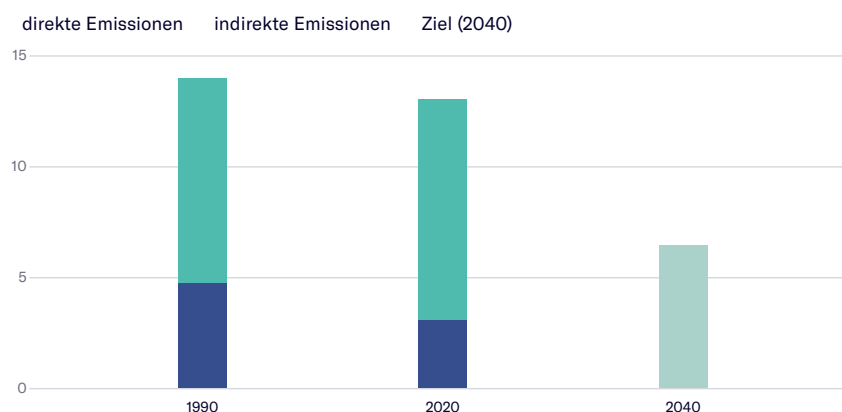


Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) sprach vor den Medien von einem guten Tag für den Klimaschutz. «Das deutliche Resultat zeigt: Die Bevölkerung wertet den Klimaschutz hoch und will, dass es vorwärtsgeht.» Man wolle jetzt den Ersatz von fossilen Heizungen und den weiteren Ausbau des nichtmotorisierten Verkehrs forcieren.

Die enttäuschte Gegnerschaft muss man am Abstimmungssonntag etwas suchen. Als einzige Stadtpartei war die SVP gegen «Netto-Null 2040». Gemeinderat Walter Anken sagt: «Ich bin enttäuscht, aber nicht überrascht. Seit Jahren macht man den Leuten Angst vor dem Klimawandel und stellt seine Bekämpfung politisch über alles. Das «Netto-Null»-Ziel hat in der Stadt Zürich biblischen Status erreicht.»

Emissionen in der Stadt Zürich

Pro Kopf und Jahr, in Tonnen CO₂



Quelle: Stadt Zürich

NZZ / zge.

Anken fürchtet, dass andere Probleme wie die Wohnungsnot wegen des Klima-Fokus künftig zu kurz kommen könnten. Eingriffe in den individuellen Lebensstil der Stadtbevölkerung im Namen des Klimaschutzes will seine Partei aufs Schärfste bekämpfen.

Grüne: «Klimaschutz geht nur zusammen»

Die Debatte um die städtische Klimapolitik ist also keineswegs zu Ende. Dies umso weniger, da «Netto-Null» eine reine Grundsatzerklärung ist und als einzige konkrete Massnahme ein jährliches Reporting beinhaltet.

Die zentrale Frage dürfte künftig sein: Wie wird «Netto-Null» im Detail umgesetzt?

Die Abstimmungsgewinner haben sich dazu am Wahlsonntag schon geäußert. So fordern etwa die Grünen flächendeckende Dachbegrünungen und Photovoltaikanlagen. «Netto-Null» solle zudem als übergeordnetes Ziel Teil jedes Geschäfts im Stadtparlament werden – von den Trams bis zu den Schulen.

«Wir wissen jetzt, wohin», sagt Gemeinderätin Julia Hofstetter (Grüne).

«Jetzt muss es schnell gehen.» Das Abstimmungsresultat sei ein Auftrag an die Stadtpolitik, geeint zu handeln. «Klimaschutz geht nur gemeinsam.»

Klimastreik: «Wir brauchen mehr»

Wie das aus Sicht der Umweltschützer aussieht, zeigt die Klimaaktivistin Roxane Steiger am Morgen des Abstimmungssonntags. Sie hat als Treffpunkt bewusst keine Grünanlage und keinen Veloweg ausgesucht. Für die Lösung der Klimakrise reichten Veränderungen im öffentlichen Raum nicht aus, findet sie. Wie hier in der Genossenschaft Kalkbreite müsse sich neben dem übergeordneten System auch der Lebensstil jedes und jeder Einzelnen verändern.

«Abstimmungen allein lösen das Problem nicht», sagt Steiger. Sie ist 22 und studierte Politologin. «Netto-Null» bis 2040 geht ihr zu wenig weit. «Wir brauchen mehr Mut für schnellere und tiefer greifende Veränderungen.»

Deshalb fordert der Klimastreik etwa auch ein Verbot von kommerziellen Werbetafeln – so soll der Güterkonsum reduziert werden. Ausserdem soll die Stadt nicht ökologisch genutzte Liegenschaften «vergesellschaften», also in den Besitz der Allgemeinheit überführen können. Diese Vorschläge dürften es politisch nicht leicht haben. Andere Ideen des Klimastreiks – etwa zur Sonnenenergie oder zu mehr veganen Menus in städtischen Kantinen – könnten dagegen durchaus Chancen haben.

Roxane Steiger, 22, Klimaaktivistin und Politologin.
sgl.

Doch auch die weitreichendsten Massnahmen genügen nicht, wenn die Stadtbevölkerung nicht mitmacht. In sämtlichen Modellrechnungen ist auch persönlicher Verzicht einberechnet. Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) betonte deshalb, «Netto-Null» könne keine reine Staatsaufgabe sein. «Es braucht alle: Wirtschaft, Private und Verwaltung.»

Wie sehr sind die Zürcherinnen und Zürcher also bereit, ihrem Ja zu mehr Klimaschutz auch Taten folgen zu lassen? Die Antwort auf diese Frage wird darüber entscheiden, ob aus «Netto-Null 2040» ein Erfolg wird – oder eine leere Phrase.

54 Kommentare

M. H. vor etwa 10 Stunden

10 Empfehlungen

Netto 0 bis 2040 Ich hätte da einige Fragen: Wollt ihr alte Quartiere wie z.B. das Seefeld einfach abreißen, zu netto 0 sanieren lassen sich diese z.T. über hundertjährigen Bauten nicht Wie wollt ihr den Warenverkehr mit netto 0 organisieren? Wie sollen alle Dienstleistungen mit den notwendigen Datenverarbeitungsanlagen mit netto 0 funktionieren? Was macht ihr mit den leidigen Touristen und Besuchern, sollen die ihr Gepäck von Hand zum Hotel schleppen? Die Beispiele liessen sich beliebig vermehren. Es gibt 2 Möglichkeiten Wenn es gelingt, wird Zürich ein beispiellosen wirtschaftlichen Absturz erleben, der leider auch die restliche Schweiz mitreissen wird. Wenns nicht gelingt, was wahrscheinlich ist, richtet diese Strategie wirtschaftliche Schäden an die unsern Wohlstand ernsthaft gefährdet. Unsere Konkurrenten werden sich nämlich nicht an die Regeln der Zürcher halten, sich freiwillig auf das Lebensniveau vor dem 2. Weltkrieg zurückziehen!

Daniel Billeter vor etwa 12 Stunden

9 Empfehlungen

Glaubwürdig wird Zürich erst, wenn die Passagierzahlen in Kloten massiv abnehmen. Keine Flugreisen, so wie im Lockdown, einfach für immer. Vom Overtourism betroffene Orte, beispielsweise Barcelona, könnten locker auf Stadtzürcher verzichten. Weiter dürfte der Bioladen in der Nähe der Genossenschaft Kalkbreite nur auf Stadtgebiet angebaute Produkte anbieten. Lokale Autarkie, statt Versorgung aus dem Umland wäre glaubwürdig.

Alle Kommentare anzeigen

Passend zum Artikel

«Ein kritisches Signal, das wir gehört haben», so kommentiert Corine Mauch das hauchdünne Ja für die City-Card – das war der Stadtzürcher Abstimmungssonntag

Aktualisiert 15.05.2022



Alle reden von netto null. Aber wie sieht eine klimaneutrale Stadt Zürich aus?

09.05.2022



ERKLÄRT

Netto null 2040 in der Stadt Zürich – die Vorlage im Überblick

14.04.2022



Mehr zum Thema Klimawandel

[Alle Artikel zum Thema >](#)

Abstimmungen im Kanton Zürich: Bevölkerung lehnt Stimmrechtsalter 16 und 36 Wochen Elternzeit deutlich ab

Aktualisiert 15.05.2022

Wie Tech-Millionen einen neuen Markt für Klimatechnologien finanzieren sollen

10.05.2022

Die Erderwärmung überschreitet vielleicht schon in den kommenden vier Jahren die 1,5-Grad-Marke

10.05.2022

120 000 Franken gibt die Stadt aus, damit sich Kulturschaffende und Klimaaktivisten Gedanken über Nachhaltigkeit machen – das sorgt für Kritik

07.05.2022

BILDSTRECKE

12 Geschichten zum Klimawandel – erzählt in Bildern aus der Schweiz

06.05.2022



Sollen Leoparden als Flüchtlinge gelten, wenn sie wegen des Klimawandels ihren Lebensraum verlassen müssen?

04.05.2022



Weitere Themen Klimapolitik

Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >

KURZMELDUNGEN

**Polizei-News aus Zürich:
Polizei durchsucht
Flugzeug der Helvetic
Airways nach einer
Drohung**

Aktualisiert vor 4 Stunden



**Studenten der
Pädagogischen
Hochschule Zürich
erteilen Gratis-
Deutschunterricht –
Fragen und Antworten zur
Hilfe für Flüchtlinge aus
der Ukraine**

Aktualisiert 16.05.2022



DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

**Migrationskrise
in Europa: Mehr
als 8000
Menschen sind
in diesem Jahr
bisher über den
Ärmelkanal
gereist**

Aktualisiert
vor 4 Stunden



DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

**Donald Trump:
Melania hält
Rückkehr ins
Weisse Haus für
möglich +++
Der frühere
Präsident muss
in Rechtsstreit
110 000 Dollar
Strafe zahlen**

Aktualisiert
16.05.2022



DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

**Nato-Beitritt
von Finnland
und Schweden:
Schweden will
Antrag auf
Mitgliedschaft
einreichen+++
Russland warnt
vor
weitreichenden
Folgen**

Aktualisiert
vor 1 Stunde



**Felsbilder,
Heiligtümer und
Grabhügel voll
Gold: Der Krieg
in der Ukraine
gefährdet auch
unersetzliche
archäologische
Fundorte**

16.05.2022



**Die Libanesen
bestrafen den
Hizbullah, die
grosse Wende
bleibt aber aus**

vor 4 Stunden



**Der Ukraine-
Krieg rüttelt
auch die
friedliebenden
Iren auf**

vor 4 Stunden



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.